

Grußwort Senator Lederer anlässlich der Eröffnung der 20. Ausgabe des CTM - Festival
26. Januar 2019

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

ich freue mich sehr zu diesem festlichen Anlass ein paar Worte sagen zu dürfen.

20 Jahre, das ist eine ziemliche Latte in unserer sich rasant ändernden Welt.

Es gehört schon Einiges dazu ein Festival über so lange Zeit erfolgreich fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Vor allem Beharrlichkeit.

Für diese Beharrlichkeit möchte ich deshalb gleich zu Beginn dem gesamten Festivalteam, besonders aber den Organisatoren Oliver Baurhenn, Jan Rohlf und Remco Schuurbijs meinen herzlichen Glückwunsch und Dank zur 20. Ausgabe der des CTM-Festivals for adventurous Music & Art.

Besonderer Dank gilt auch dem HAU, das seit 2011 wichtiger Partner und Spielort des Festivals ist.

Das allein reicht aber nicht!

Da sind die unzähligen Mitwirkenden, Besucher*innen, Förderer, Programmpartner*innen, Kooperationspartner*innen und Medienpartner*innen ohne die das Festival nicht zu dem hätte werden können, was es heute ist.

Ich gehe davon aus, dass einige davon heute auch hier sind und möchte Ihnen allen für Ihr Engagement danken.

Die CTM – Festival for Adventurous Music & Art ist eines der weltweit maßgebenden Festivals für innovative Popmusik, aktuelle elektronische und experimentelle Musik und mit Sicherheit wichtigstes Forum seiner Art im deutschsprachigen Raum.

Seit 20 Jahren lotet die club transmediale zum Anfang des Jahres mit seinem herausforderndem Konzert- und Performanceprogramm die aktuellen Grenzen von Musik aus.

Anfänglich noch als Festival für elektronische Musik konzipiert, finden sich heute alle Genres experimenteller Musik im Festivalprogramm wieder.

Damit sind Sie nicht nur die ersten im Jahr, sondern auch wesentliche Impuls- und Ideengeber für andere Festivals und Kulturschaffende.

Der frühe Vogel CTM hat sich so eine etablierte Position in der Festivallandschaft erarbeitet.

Auch deshalb kommen Künstler*innen und Gäste von überall her.

Es gehört zum guten Ton, Teil dieses immer fortlaufenden künstlerischen Abenteuers zu sein.

Aber, da ist weit mehr:

Das Programm eröffnet nicht nur ungewöhnliche Erfahrungsräume, sondern befragt die Musik des Jetzt im Hinblick auf kritische Potenziale für aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Diskurse.

Jede Ausgabe wirft eine kritische Fragestellung auf, welche im Rahmen des Festivals als auch darüber hinaus künstlerisch bearbeitet wird.

Die Antworten sind Hypothesen, Möglichkeiten, Ideen.

Mal verständlich, mal weniger verständlich.

Oft kritisch, provokativ, intensiv, ehrlich, reflexiv, speziell oder eigenwillig.

Ebenso kreativ, innovativ, polyzentrisch, kosmopolitisch, enthusiastisch, auch scherzhaft und in jedem Fall besonders.

Es sind die Angebote und Einflüsse, die einen Möglichkeitsspielraum eröffnen, in dem sich jeder und jede eine Antwort auf die Fragen erschließen kann.

Nicht muss.

Oder aber, dass die Frage am Ende vielleicht sogar unbeantwortet oder offen bleibt.

Die Gedanken sind angeregt.

Die Antwort, hypothetisch.

Sehr, sehr konkret hingegen die Arbeit der Festivalmacher*innen:

Sie sammeln die verschiedensten künstlerischen Arbeiten rund um den Globus und machen diese hier in Berlin zugänglich, bieten ein Forum des Austauschs und vernetzen unterschiedliche kreative Communities.

Auch in diesem Jahr wird wieder geteilt: untereinander, miteinander und mit uns.

Damit gelingt ein Freiraum und ein Podium, in dem Kunst ein wichtiges Medium zur Verständigung über die Zukunft unserer Gesellschaft ist.

So soll es sein – und so ist es, seit nun 20 Jahren.

Die Wahl der Spielorte des Festivals passt sich an die künstlerischen und städtischen Gegebenheiten und Herausforderungen an.

Beispielhaft sei hier das Monom im Funkhaus in der Nalepastraße genannt.

Ein spezieller Ort, ein künstlerisches Experiment und einzigartig in Berlin.

Man merkt, dass die Festivalmacher*innen in unserer Stadt leben und arbeiten und sich und ihr Vorhaben immer wieder neu entdecken und umsetzen.

So streift das Festival seit 20 Jahren durch das Nachtleben der Stadt.

Erlebt und registriert die Veränderungen in ihr.

So z.B. das Verschwinden von Orten, die heute für die Kultur nicht mehr zur Verfügung stehen.

Im Haus des Lehrers wäre ich gern dabei gewesen.

Oder im E-Werk, auch das WMF war in seinem letzten Jahr Austragungsort bevor es schließen musste.

Es sind leider – aber sicher - noch mehr verlorene Kulturorte, die im Gedächtnis des Festivals weiter leben.

Neben den schon lang bestehenden Kulturorten kamen auch immer neue Orte hinzu, die das Berlin repräsentieren, wie es heute ist.

Wie es zwischendurch war.

Und es setzt seinen Streifzug fort, entdeckt neue Räume und Möglichkeiten das Festival stattfinden zu lassen.

Kontinuierlich.

Getrieben.

Begeistert vom Experiment.

Es gibt Veranstaltungen im festlichen Rahmen wie heute hier im HAU.

Und morgen?

Griessmühle und Monom?

Kunstraum-Bethanien?

Berghain?

Alles ist möglich.

Alles ist anders.

Anders ist eben auch das CTM-Engagement für den Blick jenseits der etablierten Zentren aktueller Musik und jenseits westlicher Musikmärkte sowie generell für eine Vielfalt der Perspektiven und der am Festival beteiligten Gruppen und Personen.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass der Anteil von Frauen im Festivalprogramm kontinuierlich gesteigert wurde. Im letzten Jahr waren der Anteil der Teilnehmer*innen und Projekte zu 45% weiblich.

Es wird also nicht nur geredet, sondern auch gemacht.

Vielen Dank dafür.

Hyper- und transkulturelle Musikformen, der Dialog mit zeitlichen und räumlichen entlegenen Musikpraktiken, queere Positionen, popkulturelle Identitätspolitik, Online-Musikkulturen und die Auseinandersetzung mit der fortschreitenden technologischen Entwicklung stehen auch in dieser Ausgabe wieder im Fokus.

Denn diese Themen sind nicht erledigt. Und werden es vielleicht nie sein.

Sie sind wichtiger denn je.

Lange Rede – kurzer Sinn:

Die club transmediale gehört nicht nur nach Berlin.

Sie ist ein Stück Berlin.

CTM steht – für mich – für das, was Berlin derzeit zu einer der aufregendsten Kulturmetropolen der Welt macht.

Ich bin sehr neugierig, was uns heute hier und in den kommenden Tagen erwartet und wünsche uns allen ein abenteuerliches Erlebnis.

Vielen Dank!